



„Ecki“ im Dienst im Unterricht an der IGS Lengede. Die Schüler müssen sich dabei an klare Regeln halten, zum Beispiel: Nicht locken, nicht füttern! Sie lernen Verantwortung. Und Ecki gibt ihnen gerne ein gutes Gefühl. Foto: privat

Bei „Ecki“ machen die Schüler gerne Platz

Lengede Der Rauhaarteckel kommt regelmäßig in die IGS. Beide Seiten profitieren von dem gemeinsamen Unterricht.

Von Arne Grohmann

Er soll sogar eine eigene Personalakte haben. Was da drin steht, fällt natürlich unter den Datenschutz. Unter „Aufgabe“ oder „Arbeitsbereich“ könnte aber stehen: Erfreuen, Beruhigen, Verantwortung vermitteln. Die Rede ist von „Ecki“, dem Schulhund der IGS Lengede.

Dörte Kalkhof ist Klassenlehrerin der 5c. Sie las 2013 in unserer Zeitung Berichte über die Rauhaarteckel-Zuchtstätte „aus der Wutzelgrube FCI“ von Anika Ringwelski in Lengede und nahm den Kontakt auf. So kam es schließlich, dass Ecki, der offiziell „Eckhart aus der Wutzelgrube FCI“ heißt, an der IGS arbeitet.

Es dürfte für ihn eine angenehme Arbeit sein. Ebenso ist davon auszugehen, dass die Schüler die Unterrichtsstunden mit Ecki lieben. Der gewohnt sperrige Begriff

„Er wirkt beruhigend. Einige Schüler öffnet er – eventuell nach schlechten Erlebnissen.“

Dörte Kalkhof, Lehrerin an der IGS Lengede, über „Eckis“ Wirkung auf Schüler



Dörte Kalkhof, IGS-Klassenlehrerin der 5c, mit „Ecki“ vor der Zuchtstätte „Wutzelgrube“. Foto: Grohmann

der Lehrersprache heißt „tiergestützte Pädagogik“.

Es geht nicht nur um Streicheleinheiten. „Sozialverhalten und Verantwortung spielen eine ganz wichtige Rolle“, sagt Dörte Kalkhof. Es gehe auch darum, zu lernen sich an Regeln zu halten.

Denn wenn viele Schülerhände Ecki anfassen wollten, dann kann der Unterricht ungesund stressig werden für den Hund. Deswegen gilt beispielsweise die klare Ansage: Nicht locken, nicht füttern!

Gute Tiertrainer und Züchter wissen es schon lange: Weniger ist mehr. Und Unterricht, der keinen

Spaß macht, bringt wenig. Ebenso, einen Hund durch Unterdrückung vermeintlich zu erziehen.

Deswegen darf „Ecki“ auch mal einfach Hund sein. Aber die aus der inzwischen mehrfach ausgezeichneten Zuchtstätte von Anika Ringwelski, die die Rauhaarteckel auch für die Jagd ausbildet, haben ein ruhiges, fröhliches Wesen. Sie kläffen nicht, schnappen und springen nicht wild. Das wäre den Schülern nicht zuzumuten.

Natürlich gelten auch für Ecki Auflagen, bevor der seinen Unterricht geben durfte. Unter anderem die Begleithunde-Prüfung ist eine der Voraussetzungen.

Und Ecki hat noch einige besondere Wirkungen auf die Schüler. Er ist nicht so groß, macht ihnen daher wohl keine Angst. Und er ist, wie viele Tiere, sehr sensibel, wenn es um die Emotionalität der Schüler geht.

So könne Ecki manchmal gar Schüler öffnen, die zum Beispiel nach schlimmen Erlebnissen in sich gekehrt seien, erzählt Dörte Kalkhof. Anika Ringwelski ergänzt, dass es auch für die Hunde ein gutes Training sei, sich in einer größeren Gruppe mit diversen Einflüssen zu bewegen.